



Georg Stimming

## Das universelle Lebensgesetz des Vertrauens

Warum Sie allen Grund haben, dem Leben zu vertrauen



**Ihre  
Lese-  
probe**

### Lesen Sie...

- ▶ ... wie wir grundlegend Vertrauen entwickeln und dieses in die erste Kommunikation einfließen lassen
- ▶ ... mehr über Gründe für fehlendes Selbstwertgefühl und wie Sie sich selbst treu werden.
- ▶ ... wie sich Vertrauen im persönlichen Umfeld sowie im Geschäftsleben offenbart und festigen lässt.



Georg Stimming

## Das universelle Lebensgesetz des Vertrauens

Warum Sie allen Grund haben, dem Leben zu vertrauen

### Inhaltsverzeichnis

●	Einleitung	S. 3
●	<b>1.</b> Woher bezieht der Mensch sein Vertrauen	S. 6
●	<b>2.</b> Fehlendes Selbstvertrauen?	S. 13
●	<b>3.</b> Wem vertrauen Sie: Der Vernunft oder Ihrer Intuition?	S. 27
●	<b>4.</b> Zuversicht führt zu Vertrauen	S. 34
●	<b>5.</b> Wie man Kindern Vertrauen vermittelt	S. 40
●	<b>6.</b> Wie das Misstrauen in die Welt kommt	S. 49
●	<b>7.</b> Vertrauen im Beruf	S. 56
●	<b>8.</b> Vertrauen im Geschäftsleben	S. 68
●	<b>9.</b> Vertrauen ist die Basis	S. 74
●	<b>10.</b> Freundschaft und Vertrauen	S. 80
●	<b>11.</b> Vertrauen in der Familie	S. 86
●	<b>12.</b> Vertrauen in der Zweierbeziehung	S. 93
●	<b>13.</b> Wie man Vertrauen wiedergewinnen kann	S.100
●	<b>14.</b> Zum guten Schluss: Ist Vertrauen ein Hormon?	S.106
●	PDF-Tipps	S.108
●	Impressum	S.109





## Einleitung

**Über Vertrauen wird nicht nur häufig gesprochen, sondern es wird mindestens ebenso oft in den verschiedensten Zusammenhängen gewonnen, geschenkt, erworben, missbraucht, verloren. Zwar spricht man auch sehr viel über Geld, das man ebenso gewinnen, schenken, erwerben, missbrauchen oder auch verlieren kann. Aber seien Sie mal ehrlich: Was hat für Sie mehr Wert, Geld oder Vertrauen? Es könnte sein, dass es einige Menschen die Gegenfrage stellen: „Um wie viel Geld geht es denn?“ Die Frage „Um wie viel Vertrauen geht es denn?“ stellt sich erst gar nicht, denn Vertrauen ist etwas, das es nur ganz gibt, nicht aber in kleinen oder großen Portionen. Entweder es besteht Vertrauen, dann aber voll und ganz – oder, wenn diese Bedingung nicht erfüllt ist, dann besteht eben kein Vertrauen – überhaupt kein Vertrauen.**



Vertrauen war schon immer und wird für alle Zeiten und für alle Menschen lebensnotwendig sein. Und wenn ich sage, es gilt für alle Menschen, dann gilt das nicht nur für unseren Kulturkreis, sondern für alle Menschen auf dem gesamten Erdball. Wenn Sie über Vertrauen und die damit zusammenhängenden Begriffe nachdenken, so werden Sie überwältigt sein von der Bedeutung, die Vertrauen für uns Menschen hat. Ich will ganz einfach mal beginnen, einige Zusammenhänge zu nennen, ohne dass ich dabei Anspruch auf Vollständigkeit erhebe. Bitte arbeiten Sie an dieser Stelle mit und suchen auch Sie nach Zusammenhängen mit „Vertrauen“, denn sicherlich haben Sie Ihre eigenen Vorstellungen von dem, was Vertrauen ausmacht:

Vertrauen:  
Ganz oder gar nicht



- Ich vertraue darauf, dass ich diese Aufgabe lösen kann (das entspricht meiner Meinung nach einer Wahrscheinlichkeit von etwa 95 Prozent, dass ich die Aufgabe erfolgreich lösen werde).
- Ich ging mit meiner Frau zum Standesamt und in die Kirche, um mich trauen zu lassen. Wir hatten also ein so großes Vertrauen zueinander, dass wir (sicherlich wie andere Paare) von einer sehr großen Wahrscheinlichkeit ausgingen, das in die Wirklichkeit umzusetzen, was wir uns vor dem Altar versprochen haben.
- Ich kaufte einen Computer und vertraute dem Verkäufer, mir den Rechner empfohlen zu haben, der meinen Ansprüchen genügt und qualitativ hochwertig ist.
- Ich vertraue meinen sportlichen Fertigkeiten, so dass ich mich bei den Klubmeisterschaften anmelde und zuversichtlich (damit meine ich eine Wahrscheinlichkeit von etwa 65 bis 80 Prozent) bin, einen der ersten Plätze zu erringen.
- Ich vertraue meiner Frau, dass sie mir die Wahrheit sagt, wenn ich sie etwas frage.
- Ich vertraue meiner Frau, dass sie mir treu ist. Ist Ihnen aufgefallen, wie nah sich Vertrauen und Treue auch sprachlich sind? Das ist kein Wunder, denn im klassischen Griechisch hatte das Wort „pistis“ (Vertrauen) auch die Bedeutung von Zuverlässigkeit, Gewissheit und Treue. Es geht also vornehmlich die Beziehung zu einem anderen Menschen.
- Ich habe einen Vertrauten, an den ich mich immer wenden kann, wenn ich ein Problem habe. Er wird mir immer seinen besten Rat geben.

Beispiele





- Ihm kann ich ein Geheimnis anvertrauen, das er nie, unter keinen Umständen, preisgeben wird, Er wird es nicht verraten und mich nicht enttäuschen.
- In der deutschen Sprache hängt trauen oder Vertrauen mit „treu“ zusammen und das bedeutete früher „fest werden“. Und wenn man von „Treu und Glauben“ spricht, dann entspricht dies einem mündlich geschlossenen Vertrag.
- Wenn ich krank bin, dann gehe ich zu einem Arzt meines Vertrauens. Ich vertraue seinem medizinischen Wissen und bin zuversichtlich, dass es ihm gelingen wird, mich von meiner Krankheit zu befreien. Sie sehen, dass Zuversicht sehr viel mit Vertrauen zu tun hat. Nur: In der Zuversicht gilt das Prinzip Hoffnung mehr als beim Vertrauen.



Ein weiterer Aspekt des Vertrauens ist der Glaube, beispielsweise beim Gottvertrauen, bei dem wir darauf vertrauen, dass eine höhere Macht uns bei einem schwierigen Vorhaben unterstützen wird. An dieses höhere Wesen, nennen wir es ruhig Gott,

Vertrauen in Gott

wenden wir uns immer, wenn wir keinen Ausweg aus einer Schwierigkeit kennen, wenn wir Hilfe benötigen, die wir von keinem irdischen Wesen erwarten können.

Ich bin davon überzeugt, dass Sie diese Liste noch lange fortführen können, doch geht es hier nicht um eine Wortfeldübung, sondern um das Prinzip des Vertrauens, ohne das kein Mensch ein glückliches Leben führen kann.





## Woher bezieht der Mensch sein Vertrauen

**Der Mensch bezieht sein Vertrauen in erster Linie aus dem so genannten „Urvertrauen“. Unter dem Urvertrauen verstehen wir zunächst einmal das Vertrauen eines Kindes zu seiner Mutter. Die Frage aber ist, woher das Kind weiß, dass es seiner Mutter vertrauen kann? Auch Sie haben in den Medien erfahren, wie sehr Mütter ihre Kinder misshandeln und deshalb sind Zweifel angebracht, dass dieses Vertrauen oder die Liebe der Mutter auch ihrem Kind gegenüber besteht. Doch Urvertrauen, das erste wirkliche Vertrauen ist unilateral, das bedeutet, es geht einseitig vom Neugeborenen aus und wendet sich sofort der Mutter zu.**

Urvertrauen

Wenn ein Neugeborenes der Mutter in die Arme gelegt wird, dann können sich viele Eltern selten vorstellen, dass dieses hilflose und winzige Wesen in spätestens einem Jahr bereits auf eigenen Füßen die Welt erobern wird. Bis dahin aber wird es viele kleine Entwicklungen durchlaufen müssen, viele Bewegungen erlernen und viel Entgegenkommen der Eltern, vornehmlich der Mutter erleben.

Sofort nach der Geburt muss sich das Neugeborene auf einen völlig neuen Lebensraum einstellen. Die sichere und warme Umgebung im Mutterleib wurde durch Wiege und Kinderwagen ersetzt. Das Neugeborene vernimmt nun nicht mehr die ver-